

Hochrhein-Gemeinden wehren sich

Die Betroffenen wollen im Sachplan Verkehr das Bypass-Projekt gestrichen haben

DAS UMSTRITTENE BYPASS-Projekt



Umfahrung. Mit einem Bypass (grün, fett) würde Basel entlastet. Grafik BaZ/Rebekka Heeb

FRANZISKA LAUR

Die deutschen Hochrhein-Gemeinden und der Planungsverband Fricktal kündigten scharfen Widerstand an, falls das umstrittene Bypass-Projekt tatsächlich gebaut würde.

Der Bypass ist ein Projekt, das die Hochrhein-Gemeinden bewegt. Mit dem umstrittenen Projekt könnten die Bahngesellschaften Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz einen grossen Teil des Güterverkehrs um das Na-

delöhr Basel herum auf die deutsche Hochrhein-Strecke leiten. Im Fricktal soll er über eine neue Brücke auf die Bözberglinie geführt werden. «Eine solche Strecke würde uns das ganze Tal verlärmern», sagt Rolf Karrer, Bürgermeister von Badisch Rheinfeld. Die Folge: eine erhebliche Beeinträchtigung der Lebensqualität und eine Verminderung des Wohneigentumswertes. Karrer kündigte an, dass sich die deutschen Gemeinden mit allen rechtlichen Mitteln beim Bund gegen eine solche Zugstrecke wehren würden.

Auch der Fricktal Regio Planungsverband sowie die Hochrheinkommission verwarfen sich deutlich gegen eine solche Strecke. Fricktal Regio vertritt die Fricktaler Gemeinden, die unter dem europäischen Gütertransitverkehr auch sehr leiden würden.

VERNEHMLASSUNG. Alle betroffenen Organisationen haben sich während der Vernehmlassung, die am 15. März zu Ende ging, zum Sachplan Verkehr in Bern gemeldet. Sie beantragen, das Projekt Bypass Basel nicht mehr weiter zu verfolgen und in der Planungsgrundlage zu streichen. Das Bedürfnis für den Bypass bestehe ohnehin nicht mehr. Die Schweiz könne den von Norden ankommenden Güterverkehr über Basel abwickeln, sagt Karrer. Auf der deutschen Seite ist man sich einig, dass die Nutzerin einer Bypasses vor allem die Stadt Basel wäre.

Der Planungsverband Fricktal Regio stellt den Antrag, die Vororientierung Bypass Basel in der Planungsgrundlage durch eine allgemeinere Vororientie-

rung Gütertransit im Raum Basel zu ersetzen. «Das Vorhaben ist ja weiterhin höchst umstritten», sagt Gerry Thönen, Geschäftsführer des Planungsverbandes. Auch habe der trinationale Lenkungsausschuss mittels Studien festgestellt, dass zurzeit kein Bedarf für länderübergreifende Massnahmen im Raum Basel bestehe. Da sind die Bahngesellschaften allerdings anderer Meinung: Sie prognostizierten für die Zeit nach dem Ausbau der Alpentransversale und der Oberrhein-Strecke einen Zuwachs auf fast 720 Güterzüge pro Tag. Diese Zahl habe der Lenkungsausschuss allerdings massiv nach unten revidieren können, so Thönen.

Auch die Hochrheinkommission hat sich intensiv mit dem Projekt Bypass und den Schienenkapazitäten im Raum Basel beschäftigt. Sie kommt wie die anderen Parteien zum Schluss, dass das Vorhaben die Kriterien für die Sachplanrelevanz ganz und gar nicht erfüllt, und stellt dieselben Anträge.

ZURZEIT SISTIERT. Mittlerweile hat Rheinfeldens Bürgermeister Rolf Karrer einen Brief aus Bern bekommen, der ihn zumindest momentan einigermaßen beruhigt. Darin teilt ihm das Bundesamt für Raumentwicklung mit, es sei unsicher, ob und in welcher Form das Projekt Bypass Basel weitergeführt werde. Daher habe man es im Sachplan nun als Vorinformation definiert. Die Planungsarbeiten seien im Moment allerdings sistiert. «Immerhin wissen wir jetzt, dass derzeit kein heisses Eisen geschmiedet wird, bei dem wir nicht mitreden können», sagt Karrer.